

# Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:  
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:  
Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:  
Für die Zeithefte oder deren Raum 6 Kop.  
für Notizen 15 Kop.  
Preis eines Exemplars 5 Kop.  
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnau- (Bohn-) Straße Nr. 13,  
Marktzeit werden nicht verlängert.  
Redaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein  
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./Pr. oder deren  
Filialen.  
In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau  
Wielowka Nr. 8.  
In Pragau: L. Schabert, I. und E. Metz & Co.

**H u f f o r d e r u n g**

an sämmtliche hier in Lodz anwesenden Ringkämpfer und Athleten, hauptsächlich an die Ringer Herren **Roeber, Robinet, Voss, Pytlasinski und Wolf** zum griechisch-römischen Ringkampf. Zahle jedem obengenannten Herrn (300) Dreiundhundert Rubel Prämie, wenn dieselben mich besiegen.

Achtungsvoll  
**ABS II aus Hamburg,**  
Meisterschaftsringer von Deutschland.

**Circus C. CINTISELLI.**  
Dienstag, den 5 März 1895:  
**LETZTER**

Grosser Entscheidungs-Ringkampf — griechisch-römisch —  
**Ernst Roeber** und dem Meisterschaftsringer **Aug. Robinet.**  
Es gilt um die Meisterschaft von Europa; wer heute siegt ist der wirkliche  
**Sieger.**

Aufreten des berühmten Schulerers und Dresseurs Herrn **MANUEL HERZOG** mit seinen 15 besten dresierten Pferden.

Erhöhte Preise!

Richard Riegel, Regisseur.

Отъ данного 10 сего Февраля 1895 г.,  
въ залѣ Петровского Общественного Соб-  
рания, любителями музыки и пѣнія, хорошим  
и оркестромъ Петровской мужской гим-  
назии и оркестромъ 28-го пѣхотного Полоц-  
каго полка, концерта, съ благотворительной  
цѣлью, выручену 335 руб., израсходовано  
на разныя надобности по устройству кон-  
церта 58 руб. 77 коп., а затѣмъ остатокъ  
276 руб. 23 коп. предоставленъ устроителямъ  
концерта въ распоряженіе Петровскаго  
Губернатора 11 Февраля.

Изъ суммы этой:

- 1) При отзывѣ отъ 12 сего Февраля за № 2010, препровождено Директору Петровской мужской гимназии, на уплату за право учения четырехъ бѣднѣйшихъ учениковъ этой гимназии, за первое полутора 1895 года. 100 р. — к.
- 2) При отзывѣ отъ 12 Февраля за № 2009, препро-  
вождено Завѣдывающему Петровской женской  
гимназией на уплату за право учения двухъ бѣд-  
нѣйшихъ ученицъ этой гимназии, за первое по-  
лутора 1895 года. 40 р. — к.
- 3) При отзывѣ отъ 12 с. Февраля за № 2008, пре-  
прова-  
ждено Инспектору 3-хъ классного Александровского городского училища, на уплату за право учения шести бѣднѣйшихъ учениковъ этого училища, за первое по-  
лутора 1895 года. 30 р. — к.
- 4) Оказано негласное посо-  
бие учительницѣ музыки Б. Ф. М. на лечение отъ  
тяжкихъ болѣзни, погло-  
щающей всѣ ея скучные  
средства. 50 р. — к.
- 5) Тоже, вдовѣ Судебного  
чиновника А. М., испы-  
тывающей съ семействомъ  
крайнюю нужду. 14 р. — к.

- 6) Тоже, женѣ офицера, Н.  
В., брошенной женой и  
находящейся въ бѣдствен-  
номъ положеніи. 25 р. — к.
- 7) На обмундированіе бѣд-  
наго сироты ученика  
Александровского учили-  
ща С. Б. . . . . 17 р. — к.
- 8) Роздано нищимъ . . . . . 23 р. — к.  
Итого . . . . . 276 р. 23 к. \*)

Гор. Петровъ 14 Февраля 1895 года

Петровский Губернаторъ

К. Миллеръ.

Правитель Канцелярии Пирамидовъ.

(\*) Примѣчаніе: Росписки, оправдывающіе рас-  
ходъ, приложены къ дѣлу.

**Theater**  
**CHATEAU DE FLEURS.**  
Täglich  
große Vorstellung  
Auftritten  
des deutsch-französischen  
Verwandlungs-Komikers  
**Mr. Brunnier.**

Beginn der Vorstellung 8½ Uhr Abend.  
Eintr. 30 Kop. Plätze 50 Kop.  
J. Schönfeld.

## Die Commerzbank in Warschau

beehrt sich hiermit anzugeben, daß sie auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der Actionäre und infolge der Genehmigung Seiner Excellenz des Herrn Finanzministers eine Filiale in Lodz unter der Benennung

## Commerzbank in Warschau, Filiale in Lodz,

errichtet hat.

Die Bureau's befinden sich Ecke Wschodnia- und Po-  
Indniowa-Straße, im Hause des Herrn Friedrich Abel.

## Inland.

St. Petersburg.

Die Detonomieverwaltung der St. Petersburger Synagoge beschloß, zum Andenken an die Vermählung Ihrer Kaiserlichen Majestäten ein Schulgebäude für arme Hebräerkinder zu errichten aus den Mitteln (22,000 Rbl.), die der Vorstehende der Verwaltung, Baron Günsburg, zu dem Zwecke dargebracht hatte. Auf die diesbezügliche Vorstellung des Ministers des Innern geruhte Se. Majestät der Kaiser, wie der „Uprav. Börta“ meldet, Allerhöchst zu befehlen: „Namens Ihrer Majestäten der genannten Verwaltung zu danken.“

Die „St. Petersb. Med. Wochenschr.“ schreibt: Dem hochverdienten Präsidenten der Russischen Gesellschaft zur Wahrung der Volks-

gesundheit, Wirklichen Geheimrat Prof. Dr. Zedlauer, sind anlässlich seines Rücktritts von dem Präsidium aus Altersrücksicht mehrere Auszeichnungen zu Theil geworden. Abgelehnt

von einer in höchst anerkannter Werte abgefaßten Adresse, welche ihm in der Plenarversammlung der Gesellschaft überreicht wurde, hat die Gesellschaft ihn zum Ehrenmitglied des Conseils der genannten Gesellschaft gewählt und ihm die zum Andenken an den in Gott ent- schlafenen Kaiser Alexander II. zur Belohnung von besonderen Verdiensten um die Gesellschaft gestiftete goldene Medaille zuerkannt, welche seit ihrer Stiftung zum ersten Mal verliehen wird.

Unabhängig hiervon hat das Conseil, um das Andenken an die hervorragende Thätigkeit Zedlauers bleibend zu erhalten, beschlossen, bei der Generalversammlung die Bewilligung eines Capitalis von 1000 Rbl. aus den Mitteln der Gesellschaft zu beantragen, dessen Zinsen alle 6

Jahre zur Verleihung einer Prämie auf den Namen Mr. Zekauers für die beste Arbeit oder Leistung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens verwandt werden sollen.

— Aus St. Petersburg wird der "Rev. Sig." geschrieben:

Auf Grund eingezogener Informationen kann ich behaupten, daß die durch die Tagessäuber (auch durch Ihr Blatt) gegangene Nachricht, es werde im Departement der directen Steuern an einer neuen Instruction für die Steuerinspectoren gearbeitet, nicht richtig ist. Es handelt sich nicht um eine Instruction für diese Beamten, die freilich im Kompetenzkreis des gen. Departements liegen würde, sondern um die in diesem Departement vorgenommene Vorarbeit für eine Gesetzesvorlage, die das Thätigkeitsgebiet der genannten Beamten erweitern und ihre amtliche Stellung genauer präzisieren soll. In letzterer Beziehung soll eine Lücke in der bestehenden bezüglichen Gesetzgebung ausgefüllt werden, welche den Steuerinspectoren, die die einzigen Vertreter des Finanzministeriums im Kreise sind, keine ausführende Gewalt übertragen hat; diese sollen sie jetzt erhalten. In ersterer Beziehung soll ihnen eine neue Aufgabe gegeben werden: sie sollen das Finanzwesen der Woloft, resp. der Gemeinde kontrollieren und zwar nicht allein in Bezug auf die Eingänge und Abfertigung der Staatssteuern, sondern auch auf die der landshaftlichen Steuern, und endlich auch in Bezug auf das kommunale Finanzwesen der Woloft und der Gemeinde. Nach den vorliegenden Berichten der Steuerinspectoren soll in all diesen Rechnungsführungen im Allgemeinen ein arger Wirrwarr herrschen, was Veruntreuungen erleichtert, ja fördert.

Mehrere französische und deutsche Bankiers waren dieser Tage in Warschau zusammengekommen, um eine neue Eisenbahngesellschaft zu gründen und der russischen Regierung die Bewilligung folgendes Eisenbahnprojekte vorzuschlagen. Die Gesellschaft übernimmt den Bau einer Eisenbahn von Kiew nach St. Petersburg und nimmt einen Theil der Süd-West-Bahnen in Pacht, wobei sie sich ferner verpflichtet, eine zweite Bahn von Uman über Golta und Wosnessensk nach Odessa zu bauen. Diese Eisenbahngesellschaft wird den Namen "Gesellschaft der St. Petersburg-Odessaer Eisenbahn" tragen und beansprucht keinerlei Garantien von Seiten des Staates. Bei dem jetzt herrschenden Bestreben des Staates, alle Privatbahnen anzukaufen und das Eisenbahnwesen in seinen Händen zu concentriren, dürfte diese neue Gesellschaft schwierlich auf eine Genehmigung ihrer Projekte rechnen.

Noch in diesem Jahr sollen auf der Nikolaibahn die Waggons der Courier- und Schnellzüge elektrisch beleuchtet werden. Auch die große Batterie vorne an der Lokomotive erhält elektrisches Licht, das seinen Schein auf 300 Faden vorauszuwerfen im Stande ist.

Dem "Herold" zufolge herrscht die Influenza in Petersburg jetzt wieder in solchem Grade, daß es kaum ein Quartier giebt, das nicht kranke beherbergt. Außerdem hat die Butterwoche noch zahlreiche Unterleibskrankungen hervorgerufen.

## Gageschronik.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Creditvereins der Stadt Lodz wird am 6. (18.) April 1895 um 3 Uhr Nachmittags im Saale des

Vereinsgebäudes stattfinden. Die Tagesordnung bilden folgende Punkte:

- 1) Rechenbericht der Direktion für das Finanzjahr 1893/4
- 2) Projekt zum Etat für das Finanzjahr 1894/5.
- 3) Wahl zweier Direktoren.
- 4) Wahl eines Direktor-Stellvertreters.
- 5) Wahl von vier Mitgliedern des Aufsichts-Komitees.

Das Departement für Handel und Manufactur ist der Ansicht, daß die geringe Bekanntheit der russischen Händler und Industriellen mit den Zolltarifen des Auslandes und dem Modus der Erhebung dieser Zölle auf die Entwicklung der kommerziellen Beziehungen Russlands zu dem Auslande einen ungünstigen Einfluß ausübt. In Folge dessen hat sich, wie wir dem "Pet. Herold" entnehmen, das genannte Departement entschlossen, die Zolltarife der Hauptstaaten des Auslandes in russischer Uebersetzung herauszugeben. Eschienen sind bisher in rächer Auseinanderfolge der deutsche, österreichisch-ungarische und französische Zolltarif und der Zolltarif der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Am umfangreichsten repräsentieren sich der französische Zolltarif (72 Druckseiten) und der nordamerikanische (90 Druckseiten), während der österreichisch-ungarische — 57 und der deutsche Zolltarif nur 47 Druckseiten enthält. Jeder Zolltarif ist einzeln zum Preise von 25 Kopeken in der Kirschbaumischen Typographie in Petersburg (Haus des Finanzministeriums) zu beziehen. In der Uebersetzung ist der Zoll in ausländischer Münze, wie auch in der Umrechnung pro Rubel in Kopeken Gold angegeben.

Die wichtige Frage der Einführung einer vierten Waggonklasse auf den russischen Eisenbahnen macht augenblicklich verschiedene Prüfungsschritte durch. Nachdem sie in der Betriebschess-Commission berathen worden war, gelangte sie auf Antrag des Finanzministers und des Ministers der Communicationen an den allgemeinen Conventionscongrès der Eisenbahnvertreter, um hier vom ökonomischen und kommerziellen Standpunkte berathen zu werden. Wie nun die Blätter übereinstimmend melden, hat sich die Mehrzahl der Vertreter der Privatbahnen gegen einen täglichen Verkehr von Wagen 4. Klasse ausgesprochen, weil das zu grobe Mehrausgaben erfordern würde. Ihr Vorschlag geht dahin, Bütze mit Waggons dieser Klasse nur zu gewissen Jahreszeiten verkehren zu lassen, z. B. zur Zeit des Arbeiterzustroms, je nach Bedürfnis und nach Ermessens der einzelnen Bahnhverwaltungen. Zu anderen Zeiten könnte man ferner Waggons 4. Klasse in die Bütze einstellen, wenn nicht weniger als 40 Personen 4. Klasse befördert zu werden wünschen. So steht, wie das "Pet. Tgbl." berichtet, bis jetzt die Frage, die nunmehr in allernächster Zeit endgültig durch die befreiteten Ministerien entschieden werden wird.

Ein böser März-Anfang. Nicht als Vorbot des Frühlings, sondern als ein echt-winterlicher Gesell hat sich der Monat März bei uns eingeführt. "Märzschnee thut den Saatentwuchs" — heißt es in einer alten Bauernregel, und am ersten Märztage fielen die Glocken vom Himmel, als ob der Winter noch vor der Thür und nicht schon im Abzug wäre. Die Saaten sind zwar noch mit den Schneemassen bedeckt, die uns Januar und Februar in überreicher Masse gebracht haben, sodass der Märzschnee die grüne Saat nicht selbst erreicht, aber niemand hat seine Freude mehr an diesen unaufhörlichen

Augen von Pastorenleuten — Geld und Gut Alles? Sind die anderen Werthe, die auch mit einem G beginnen: Genügsamkeit und Gesundheit nicht weit mehr?

"Ja — ja — ja; Sie sind ein besonderer, ein anderer Mensch als der Durchschnitt, Graf Adam, Gott sei gelobt — und Sie sind zu befehlen. Aber bitte, mir erzählen Sie uns."

"Wie ist das Alles gekommen. — Wer ist der neue Besitzer —?"

"Über den Anlass, die näheren Umstände habe ich strengste Verschwiegenheit zu bewahren gelobt. Ich bedaure, darüber nicht reden zu können."

"Aber der Besitzer?" fiel nun der Pastor ein. "Er muss sich doch gesetzlich declariren. Wie ist's mit ihm?"

"Vorläufig ist auch darüber noch Schweigen zu beobachten. Jegliches geht für die nächste Zeit noch durch meine Hände, da er sich wegen Familiengründen hat fortbegeben müssen. Später wird er hier erscheinen, und Alles selbst übernehmen. Ob er in Zukunft auch hier wohnen wird, weiß ich nicht. Ich glaube es aber."

"So — so — so —", nickte der Pastor, und Alle neigten still das Haupt.

Aber wie es in ihrem Herzen aussah, das kam doch zum Vorschein.

"Dass es mir trotzdem über alle Maßen schmeichelhaft ist, lieber Graf Adam, mir und Halberts, das kann ich Ihnen nicht verhehlen. Ich würde ein Stück meines Lebens hergeben, wenn ich es ändern könnte."

Dabei drückte sie Leonore lächelnd die Hand, und der Pastor tat ein Gleiches.

"Das sind doch echte Menschen!" dachte Karl. "Ich habe auch nie an Ihnen gezweifelt", und dann standen sie auf.

Als sie sich aber nebenan niedergelassen hatten, zog Karl — da sich eine schlichte Gelegenheit zufällig bot — Tessa beiseite und sagte, ihr in die traurigen Augen sehend:

"Kein Wort sprachen Sie heute. Was ist Ihnen? Ich sorge mich um Sie! Die Ver-

Schneefälle, höchstens die Hausfrau, die an solchem schneereichen Märztage gerade "große Wäsche" hat, denn sie kennt den anderen Spruch aus den Wetterregeln: "Mit Märzschnee die Wäsche bleichen, macht alle Flecken weichen". Nach dem Wunsche des Landmanns soll der März trocken und möglichst warm sein, damit die Schneemassen allein durch die Kraft der Sonne aufgelöst werden können. So lautet auch eine alte Bauernregel: "Ein trockner März bringt frühen Mai, und beide verheißen viel Obst und Heu". Ja die Wärme kann sogar bis zur Gewitterbildung steigen, denn "Märzendorner und Märzenregen sind dem Bauern sehr gelegen". Frostnächte sind dagegen sehr ungern gesehen, denn sie bedeuten, daß auch der Mai noch mit Frost erscheint. Kurzum — der März soll etwas freundlicher aussehen, als es heuer der Fall war, denn draußen warten schon die Felder und Gärten auf mancherlei Vorbereitungen, welche nötig sind, um die Erde zu versüßen und alles aus dem langen Winterschlaf zu befreien.

Nachdem am Sonntag die Straßen in der Stadt vom Schnee nahezu vollständig befreit waren, trat am Abend wieder so starker Schneefall ein, daß man gestern Morgen die Schlitten abermals hervorholte. Natürlich wird die Freude diesmal nicht lange dauern, denn es thaut stark.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, werden im Laufe dieses Jahres wieder so viele Neubauten in unserer Stadt aufgeführt werden, daß in verschiedenen Biegleien schon jetzt die bis des Monats Juni herzustellenden Biegel verlaufen sind. Und dabei ist die Zahl der Biegleien doch eine sehr große und es werden außerdem zum Frühjahr wieder mehrere neue in Betrieb kommen.

Das Eisfest, welches zum Besten der Freiwilligen Feuerwehr am Sonntag auf dem Cyllistenplatz stattfand, war in Folge des Thauwetters schlecht besucht und dürfte wohl kaum ein Ueberschuss erzielt worden sein.

Gerichtliches. Am 2. Februar d. J. kam ein gewisser Oscher zu seinem Geschäftsfreunde Liepmann, um eine Forderung einzuziehen und da dieser die Rechnung zu hoch fand und Abzüge machen wollte, so ergriff Oscher in seiner Aufregung einen silbernen Leuchter und nahm denselben als Pfand mit. Wegen dieser Eigentümlichkeit wurde Oscher gestern vom Friedensrichter des IV. Bezirks zu einem Monat Arrest verurtheilt.

Ueberfallen und ihres Pelzmantels beraubt wurde am Sonntag Abend eine gewisse Frau Weiß in unmittelbarer Nähe ihrer auf der Barzewskastraße belegenen Wohnung. Ein Bekannter der Frau W., Namens Ziobel eilte ihr zu Hilfe und erhielt von dem Räuber mehrere Messerstiche. Der Lechterer, ein übel beleumundetes Subjet, Namens Moritz E. wurde gestern Morgen verhaftet.

Diebstahl in der Kirche. Am Sonntag Nachmittag wurde in der katholischen Kreuzkirche einem armen Dienstmädchen, welches erst Tags zuvor hier angelkommen war, das Portemonnaie mit 2 Rbl. 40 Kopeken sowie der Pass aus der Tasche gestohlen.

In einer Schenke in Chojny sang der in dieser Ortschaft wohnhafte Adam Scheller, ein übel beleumundetes und unter polizeilicher Aufsicht stehendes Subjet mit dem Landmann Mastrich aus einem Dorfe bei Niegow eine Schlägerei an und als die Sache beigelegt worden, erklärte Mastrich, daß ihm Scheller sein Portemonnaie mit

stimmung zwischen Ihnen und der kleinen Frau Betty ist hoffentlich aufgehoben!" Sie bestätigte stumm.

Dann sagte sie schwermütig:

"Was nützen alle Rechte, wenn die Seele krank ist?"

Und plötzlich von einem Entschluß erfaßt, schloß sie lebhaft, den Ton dämpfend:

"Wollen Sie mir eine große Bitte erfüllen, Herr Graf? Ich möchte Sie sprechen. Darf ich Sie morgen um zehn Uhr am See erwarten? Verzeihen Sie mir, und nehmen Sie im Vorans meiner Dank. Sie thun mir etwas Großes!"

"Gewiß — abgemacht!" entgegnete Karl zuvorkommend.

Dann traten sie wieder zu den Uebrigen und wenig später ins Freie in den hinter dem Schlosse liegenden parkartigen Garten.

Die Gäste waren lange fort. Die Welt schlief draußen, und auch im Hause war Alles dunkel. Nur in den Gemächern des Grafen Adam, die nach der Südseite heraus lagen und von deren Fenstern aus man bei Tage einen wundervollen Blick über die zur Grafschaft gehörenden Felder, Wiesen und Dörfern gehabt, waren noch erleuchtet. Karl konnte nicht schlafen, aber die Lecture, die er ergriffen, vermochte ihn auch nicht anzuziehen.

Immer wieder gingen seine Gedanken zu zwei Personen, zu zwei Frauengestalten, zu Eva und Tessa —

Was damals im Grunewald in ihm aufgesprungen war mit elementarer Gewalt, ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Immer wieder drängte sich die Gestalt des Mädchens in seine Seele, und immer von Neuem wies er die Regungen zurück.

Und dann stieg vor ihm die reizende Eva auf mit ihren unschuldig lebhaften Augen, ihrem kleinen, mädchenhaften Wesen.

Liebte er sie? Nein. Er war ihr gut wie ein Bruder. Er liebte Tessa — das war ein Geschöpf für ihn.

einem Inhalt von 17 Rbl. gestohlen habe. Scheller leugnete, wurde aber sofort untersucht und das Portemonnaie auch wirklich bei ihm gefunden, jedoch befanden sich nur 3 Rbl. darin. Scheller ward verhaftet.

Bur Brandstatistik. In der ersten Hälfte des Monats Januar 1. J. sind laut Angabe der "Pet. Tgbl." in unserem Gouvernement 7 Brände vorgekommen, von welchen 2 durch Brandstiftung, 2 aus Unvorsichtigkeit und 3 aus unbekannter Ursache zum Ausbruch kamen.

Erben werden gesucht. Am 23. November 1893 verstarb zu Kobelnica, Kreis Strelno, Großherzogthum Posen, ohne Hinterlassung eines Testaments der Rittergutsbesitzer Hieronymus Kauz, geboren am 2. Januar 1831 als Sohn des Stellmachers Johann Switalski und seiner Chefrau Konstantia geb. Lewendowska, welcher später von dem Rittergutsbesitzer Johann Gottlieb Kauz auf Kobelnica adoptirt wurde. Bis jetzt sind die richtigen Erben, trotzdem sich viele Personen gemeldet haben, nicht ermittelt worden und müssen sich Diejenigen, welche Anspruch auf diese aus einem großen Güterkomplex und ganz bedeutenden Baarmitteln bestehende Erbschaft erheben wollen, schlemmt bei dem Amtsgericht in Nowy Sacz anmelden.

Im Thalia-Theater findet heute das Benefiz für den Regisseur Herrn Meystatt und machen wir auf diese Vorstellung, gelegentlich welcher das anerkannt vortreffliche Lustspiel "Doctor Klaus" zur Aufführung kommt, in empfehlendem Sinne aufmerksam.

Die Herren Julius Bredschneider und Johann Friedrich Immisch zeigten mittels Mundschreibens an, daß sie Kraft eines am 19. September v. J. abgeschlossenen notariellen Vertrages unter der Firma B. Bredschneider & Co. in Bziers eine Streichgarn-Spinnerei errichtet haben.

Im Circus Ciniselli wird es heute Abend einen heißen Kampf geben, denn es findet der Entscheidungskampf zwischen Ernst Röber und August Robinet um die Meisterschaft von Europa statt. Zu diesem Zwecke waren bekanntlich drei Gänge festgesetzt und hat am ersten Abende Robinet und am zweiten Abende Röber gesiegt. Dem heutigen Entscheidungsringen wird natürlich allgemein mit größter Spannung entgegengesehen. — Inzwischen ist nun ein neuer Ringkämpfer, Herr August II. eingetroffen, der sämtliche hier anwesenden Fachkollegen, Röber, Böß, Pytlaski, Robinet und Wolf herausfordert.

Abrechnung der am 7. (19.) Februar a. c. zu Gunsten der Caisse der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr stattgehabten Circus-Vorstellung:

Einnahmen:  
Für Billets und Überzahlungen Rs. 1584.90  
Für Programms „ 35.13 = Rs. 1620.03.  
Ausgaben:  
Für den Circus Ciniselli Rs. 300.—  
Für div. Kl. Ausg. „ 53.73 = „ 353.73.  
bleibt ein Reinetrug von Rs. 1266.30.

Für dieses so glänzende Resultat danken wir unsern geehrten Bürgern aufs herzigste, namentlich aber noch Denjenigen, die uns durch Überzahlungen ihre Sympathien und gegeben haben.

Auf diesem öffentlichen Wege danken gleichzeitig allen den Dilettanten, die zur Verstärkung

Sie war reif und doch leidenschaftlich, empfänglich für die Erscheinungen der Welt trotz ihrer äußeren Ruhe, und sie war schön wie eine dunkle Göttin.

Er hätte gewünscht, sie hätte diese Zusammensetzung nicht von ihm verlangt. Aber ihr Ihre Bitte abzuschlagen, lag weder in seiner Art, sich Menschen zu entziehen, wenn sie seiner bedurften, noch in seiner Kraft. Einen Einblick in ihr Inneres zu gewinnen, reizte ihn auch. — Einmal kam ihm der Gedanke an sein neues Dasein und Leben. Er erinnerte sich der Bedenken, die Gunda von Katte und seine Schwester geltend gemacht hatten. Aber dann lachte er doch wieder mit seinem erhabenen Lächeln. Mit Tessa's Schicksal hatte es ja nichts zu thun, und mit der Gestaltung der Verhältnisse im Campe'schen Hause fast nichts.

Hast nichts! Aber doch etwas! — Er jamm von Neuem nach. Endlich suchte er sein Lager auf.

Die Sonne war eben aufgegangen. Die letzten flamingoroten Farben, durch die sie seit Stunden ihr Kommen angekündigt hatte, waren am Horizont verschwunden, und nur weckte sie wie mit einem Zauberstrahl das Lebendige und verließ auch den todten oder scheinbar todten Dingen ein pulsirendes Dasein. Ein frisch-sanftes Morgenwind half's fördern.

In den Blättern begann's zu zittern, und zu wippen. Drunter raschelte ein Gethier. Die Quellen zeigten ihr silbernes Angesicht. Auf dem Smaragd der Wiesen funkelten die Thautropfen, in den Büschen der Wälle zirpten die ersten Bögel. Die Luft war voll Lergenschlag und Sonnenchein, und ein breiter Glanz lag bereit über den Feldern und half dem dort vertheilten quargen Gestein seine glitzernden Flächen zeigen.

Überhalb des Waldes, am Ausgang des Waldes, der vom See durch die Buchen führt, befand sich ein Hügel, auf dem mächtige Bäume standen, Wahrzeichen für die Gegend, Wahrzeichen der Grafschaft Horst. (Fort. folgt.)

### Königin Liliokalani

wurde zu fünf Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 5000 Dollars verurtheilt. So meldete der officielle Telegraph aus Honolulu kurz, ohne Commentar, trotzdem dieser Wendung in den Geschicken der hawaiischen Königin eine lange und nicht uninteressante Geschichte voranging.

Der bekannte König Kalakaua, der Beherrscher der Sandwichinseln, war am 20. Januar 1891 auf einer Reise durch den amerikanischen Westen in San Francisco gestorben. Da er kinderlos war, bestieg den Thron von Hawaii Kalakaua's ältere Schwester, die zu Honolulu am 2. September 1828 geborene Prinzessin Lydia Kamakaeha Liliokalani, welche sich gleich den übrigen Mitgliedern ihres Hauses zum anglikanischen Glauben bekannte. Die nunmehrige Königin war die Wittwe eines vornehmen Amerikaners, John Dominis, der kurz vor seinem Schwager das Zeitliche gesegnet hatte.

Die Regierung der Liliokalani ließ sich in den ersten Jahren sehr glatt an, ja sie entfachte unter den Ureinwohnern, dann den die Inseln bewohnenden Japanern und Europäern einen gewissen Enthusiasmus — war sie ja ununterbrochen darauf bedacht, die Majorität der Bevölkerung, welche einer verhältnismäßig geringen Zahl von Amerikanern lohnspflichtig ist, gegen die Übergriffe der letzteren zu schützen und ihr Soos erträglich zu gestalten. Diese volksfreudlichen Alturen der Königin zogen ihr den Hass der großen amerikanischen Industriellen und Plantagenbesitzer zu. Im Jahre 1893 brach plötzlich, veranlaßt durch einen gewissen Klaus Spreckels, einem aus Oldenburg ausgewanderten und später in Amerika naturalisierten Deutschen, eine Revolution aus. Da die Königin blos über eine aus wenigen Mann bestehende Leibgarde verfügte und der größte Theil der ihr wohlgesinnten Bevölkerung aus armen, von den Amerikanern abhängigen Arbeitern besteht, ließ sich Liliokalani, die alles Blutvergießen haft, wohl absegen, leistete auf ihre Thronrechte jedoch nicht Verzicht. Nachdem die mit Hilfe eines amerikanischen Kriegsschiffes inszenierte Revolution unblutig verlaufen war, rief die Königin das Urtheil des ihr treu gebliebenen Volkes, den Schiedsspruch der amerikanischen Regierung und der europäischen Mächte an. Sowohl die Vereinigten Staaten als auch die europäischen Mächte erwideren, wie das Neue Wiener Tagblatt eben in Erinnerung bringt, die hawaiische Frage sei eine rein interne Angelegenheit, in die sie sich nicht mischen könnten.

Während Liliokalani sich nun auf ihr Landgut in Waikiki zurückgezogen hatte, regierte in Honolulu der provvisorische Präsident der Republik, Stanford Pollard Dole, ein ehemaliger Staatsanwalt Kalakaua's, lustig darauf los. Im Juli vorigen Jahres wurde die Wahl eines definitiven Präsidenten ausgeschrieben. Auf daß die amerikanischen Herren der Situation aber ja sicher gehen, wurden nur jene Bürger zur Urne zugelassen, welche sich zuvor eidlich verpflichtet hatten, die Republik anzuerkennen. Solcher Art gaben von den 60,000 wahlberechtigten Männern der Inseln (18,000 Eingeborene, 15,000 Europäer, 24,000 Japaner) blos — 3,000 Personen, durchwegs amerikanische Industrielle, Plantagenbesitzer und ihr Anhang, Stimmberechtigt ab. Natürlich wählten diese Stanford Pollard Dole zum Präsidenten. Terrorismus, der von der amerikanischen Gruppe ausgeübt wurde, erweckte Unzufriedenheit und Erbitterung und am 6. Januar d. J. kam es auf dem Landgute eines gewissen Dieremann, eines Anhängers der entthronten Königin, in Waikiki zu einer Empörung. Der Putsch schien anfangs zu gelingen, und es hatte ganz den Anschein, als ob die Königstreuen die Oberhand erlangen würden. Die gut begonnene Contrarevolution nahm aber ein klägliches Ende, und das bewirkte — das Telefon . . . Als der Führer der republikanischen Truppen zur Einsicht kam, daß die Sache schief gehe, kam er nämlich auf den Einfall, nach Honolulu um Succurs zu telefonieren. Dieser kam, und bald wurden die Anhänger der Dynastie zerstreut. Der Belagerungszustand wurde proklamirt, 150 Treue der Königin und diese selbst wurden in's Gefängnis geworfen.

Liliokalani wurde gezwungen, die Republik anzuerkennen. Trotzdem wurde ihr und ihrem Anhang nach Kriegsrecht der Prozeß gemacht, und mehrere ihrer Freunde, darunter Noddle, zum Tode verurtheilt, vorläufig aber in festligie, da die Herren Gewalthaber ihrer Sache noch immer nicht ganz sicher zu sein scheinen und einen Aufstand des gesamten Volkes befürchten. Anfang Februar gelangte auch Liliokalani vor das Tribunal. Hier erklärte sie, von dem Putsch nichts gewußt zu haben, im Übrigen aber erklärte sie den Gerichtshof für incompetent. Dieser zögerte, ein Urteil zu fällen. Nun ist es aber doch erslossen, und es bleibt abzuwarten, was die amerikanischen Herren der hawaiischen Inseln weiter beginnen werden. Kenner der Verhältnisse auf Hawaii sind der Ansicht, daß Liliokalani nie mehr das Gefängnis verlassen werde. So oft nämlich das Volk den Versuch machen würde, die Königin zu befreien, würde dieser seitens der Regierung mit dem Erschießen gedroht werden, etwas, worauf die Hawaier erschrecken, da sie Liliokalani zu sehr lieben. Solcherart werden sich die schlauen Yankees des steten Bestzes der Königin zu versichern wissen, denn so lange diese hinter Schloß und Riegel steckt, werden die Einwohner nicht revoltieren und die Amerikaner uns-

gestört das Land weiter ausbeuten können. So wird auf den Sandwichinseln Politik gemacht.

Für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 ist, wie bekannt, auch eine Colonial-Ausstellung als Gruppe XXIII. geplant worden. Bei der hohen Bedeutung, welche gerade Industrie und Handel Berlins für den Export noch den deutschen Colonien gewonnen haben, bedarf die Einführung der Colonial-Ausstellung der Berliner Gewerbe-Ausstellung keiner Rechtfertigung. Wenn nun Colonialfreunde den eng gezogenen Rahmen einer speziell Berliner Export-Ausstellung zu erweitern und zu einer Deutschen Colonial-Ausstellung auszudehnen beabsichtigen, so verwirkt sich damit nicht nur ein längst geharter Wunsch aller Colonialfreunde, sondern es wird zugleich der Hoffnung Raum geschaffen, daß auch in weiteren Kreisen, durch ein getreutes Bild dieser Colonien mit allen ihren Beziehungen zum Mutterlande das Interesse für die jungen Colonien erwacht und belebt werden wird. — Daß eine solche Darstellung, zu welcher alle competenten Kräfte und Factoren zur Mitwirkung herangezogen werden, in der 1896er Berliner Ausstellung einen der interessantesten Anziehungspunkte bieten muß, dürfte wohl Niemand bezweifeln. Der der Colonial-Ausstellung zugewiesene Raum mit seiner verhältnismäßig großen Wasserfläche gewährt ein ganz vortreffliches Terrain zur Verwirklichung des in Aussicht genommenen Planes: ein eindrucksvolles Gesamtbild der deutschen Colonien darzustellen. Die Vorarbeiten auf diesem Terrain werden sofort, sobald die Witterung gestattet, in Angriff genommen. In kurzen Tagen sei nun das vorläufige Programm der Ausstellung entworfen: Sie wird in 3 Hauptgruppen zerfallen. Die erste Hauptgruppe, die allgemeine Colonialausstellung, würde in ihrer 6. bis 12. Unterabteilung die Import- und Exportgegenstände zeigen; ferner die ethnographischen, zoologischen, botanischen, mineralogischen und geologischen Sammlungen und Ausrüstungen. Eine Colonial-Bibliothek, sowie alles Kartensmaterial, die historische Darstellung der Erforschung und Entwicklung der Colonien gehört ebenfalls in diese Hauptgruppe, wie auch allerlei Verkaufsgegenstände aus den Colonien. Die zweite Hauptgruppe besteht aus der Vorführung einer großen Zahl von Ein geborenen mit ihren Industrien. Die dritte Hauptgruppe umfaßt die Einzeldarstellungen der Colonien: Ost-Afrika (wobei ein Theil einer großen Unionwest-Lembe, Verschanzung am Kilimanjaro, eine Station &c. vorgeführt werden sollen), Kamerun, Togo, Südwest-Afrika, Neu-Guinea und die Marshall-Inseln.

**Ein Haus auf einem Bahngleise.** Aus New-York schreibt man: Der Ansiedler P. Sullivan in Salomonsville (Arizona) hat seine vermeintlichen Grundbesitzrechte gegenüber einer Eisenbahn-Gesellschaft in folgender origineller Weise gewahrt: Er beansprucht einen Landcomplex als sein Eigentum, über welchen die Gila Valley, Globe und Northern-Bahn im letzten Sommer ein Geleise geführt hat, ohne vorher um Erlaubnis zu fragen. Am Sonntag errichtete nun Sullivan mitten auf dem Geleise der Bahn ein Fachwerkhaus, welches er mit einem Drahtzaun umgab, und brachte seine Familie nach dem Hause. Der nächste Bahnhzug mußte vor dem Hause Halt machen. Als der auf dem Geleise befindliche Bahnpresident Wm. Garland ausstieg und den Versuch machte, den Drahtzaun zu entfernen, leitete Sullivan eine geladenen Schrotflinte auf ihn an und drohte zu schießen, wenn Garland seine Hände an den Zaun legen sollte. Garland beherzigte die Warnung — der Zug mußte umkehren, und die Bahn erwirkte einen Verhaftungsbefehl gegen Sullivan. Dieser hält jedoch das Geleise noch immer blockirt. Der Districtsanwalt Jones hat erklärt, er werde das Hindernis entfernen und alle Personen, welche Widerstand leisten, verhaften lassen. Eine spätere Mittheilung lautet: Der streitbare P. Sullivan, welcher mitten auf dem Geleise der Gila Valley, Globe und Northern-Bahn ein Haus als Bahnhindernis errichtet hatte, weil er den Grund und Boden als den seinen betrachtet, hat den Kampf keineswegs eingestellt. Der Districtsanwalt Jones fuhr auf einem Train nach der Stelle, wo das Haus stand, und ließ dieses durch Bahnbedienstete vom dem Geleise weg schaffen. Man glaubte, daß er die Sache ihr Bewenden habe; doch es fari anders. Zwei Tage später erschien Sullivan vor Richter Parks, um sich auf die Anklage zu verantworten. Hindernisse auf das Bahngleis placirt zu haben, ein Vergehen, auf welches die Gesetz von Arizona eine schwere Strafe segnet. Sullivan bat um Zurückstellung des Falles bis zum nächsten Freitag, was auch gewährt wurde. Als nun jüngst der Bahnhzug an dem angeblichen Besitzthum Sullivan's angelangt waren, stand auf dem Geleise abermals das Rahmen eines Hauses, an welchem 20 Männer arbeiteten. Sullivan war persönlich zugegen und verbot Dierermann unter nicht mißzuverstehenden Drohungen, das Haus zu berühren. Welches Ende diese sonderbare Affäre nehmen wird, darüber fehlen noch weitere Nachrichten.

In Paris wurde am Dienstag die Baronin Feuchères zu Grabe getragen. Sie ist 95 Jahre alt geworden, und so erklärt es sich, daß ihr Name Bielen fremd klingt, obwohl sie vor 60 Jahren an einem historischen Prozeß beteiligt war. Von Geburt eine Engländerin, Tochter eines Fischers auf Wight, war sie als Schauspielerin in Covent-Garden die Geliebte des letzten Condé geworden, der die Jahre der Verbannung in England zubrachte und von diesem mit seinem Adjutanten Baron Feuchères verheirathet worden. Er vermehrte ihr lehwillig mehrere sei-

ner Besitzungen und ein Capital von zehn Millionen, setzte aber zugleich, ihrem Rathe folgend, den vierten Sohn des Königs Ludwig Philipp, den Herzog von Aumale, zu seinem Universalerben ein. Dieses Testament war vom 29. August 1829 datirt, und ein Jahr später wurde der Prinz an einem Fensterriegel in dem Bibliothekssaale des Schlosses Chantilly erhängt vorgefun den. Die Seitenverwandten der Condé behaupteten, der Verstorbene habe sich niemals mit Selbstmordgedanken getragen, er sei auf Anstiften Ludwigs Philipp, der fürchtete, er könnte sein Testament rückgängig machen und den Grafen Chambord beginnstigen, und mit Hilfe der Feuchères getötet worden. Die öffentliche Meinung zwang die Staatsanwaltschaft, eine Untersuchung einzuleiten: diese währt lange, führte aber zu keinem Resultate, und die criminalgerichtliche Verfolgung unterblieb. Der junge Herzog von Aumale wurde der Erbe des Prinzen von Condé, und nun kam es zu Prozessen zwischen ihm und der Feuchères, die sich noch mehr anzueignen suchte, als ihr vermacht worden war.

Was der Bräutigam einer Milliardärstochter zu leiden hat, das hat der französische Graf von Castellane, der sich demnächst mit Miss Gould verheirathen wird, einem „verschwiegene“ Zeitungsmanne anvertraut. „Ich kam“, so erzählt der glücklich-unglückliche Graf, „nach den Vereinigten Staaten zur Jagd. Mein Jagdfreund, Herr Gould, stellte mich seiner Schwester vor, ich verliebte mich in sie, wagte es mich zu erklären und fand Gegenliebe. Ich war bereits im siebten Himmel, als sich ein Journalist der Neuigkeit bemächtigte, sie verbreitete und — von diesem Augenblick an begannen meine Leiden, die mir das Leben fast zu unerträglichen Last gemacht haben. Ich bin seit meiner Verlobung der beschäftigte Mensch in ganz Newyork. Ich empfange stündlich 20 Briefe von Kaufleuten, Dienstboten, Bettlern und aus allen Gesellschaftskreisen. Eine Dame verlangt, daß ich ihr für 100,000 Dollars Juwelen kaufe, eine andere wünscht brüsseler Spizen, ein Herr bietet sich mir als Kutscher an; ein anderer will mein Kammerdiener werden; eine Dame fordert mich auf, sie zu besuchen, Hunderte von Personen appelliren an die Freigiebigkeit eines französischen Edelmannes. Aber am schlimmsten behandeln mich die Herren . . . von der Presse. Sie suchen mich zu jeder Stunde bei Tag und bei Nacht auf, schildern ausführlich alles, was ich thue und wenn sie mich nicht antreffen oder wenn ich mich verleugnen lasse, erfunden sie eben Nachrichten, nicht immer zu meinem Vortheil. Erst teilten sie dem Publikum ausführlich mit, was ich esse, was ich trinke, wie ich mich kleide, ja sogar wie ich mich schlafen lege, wie ich schlafend und ob ich schnarche oder nicht. Dann kam es noch schlimmer. Sie legten sich auf's Erinden und haben entsetzliche Dinge verbreitet. So berichteten sie z. B., daß ich ein Corset trage, daß ein Schneider meine Röcke stark wattiren muß, damit ich weniger „eingefallen“ aussehe, daß mein Vater nicht zur Hochzeit kommt, weil er von meiner Mutter getrennt lebt, und ähnliche angenehme Sachen. Gest sagten Sie, mein Herr, so schloß der Graf von Castellane seinen rührenden Klagegefang, ob es auf Erden ein größeres Leid gibt als das meinige. Ich bin auf Gnade oder Ungnade dem Nachrichten hunger der Zeitungsmenschen preisgegeben.“ Und das Traurigste ist, daß der Herr Graf zum Vertrauten seiner Leiden einen „Zeitungsmenschen“ auswählen mußte.

Siechen Körpers und wie, einige sagen, auch kranken Geistes ist Ruiz Zorrilla, der alte Führer der spanischen Republikaner, aus der Verbannung, in welcher er zwanzig Jahre gelebt, nach Spanien zurückgekehrt. Anlässlich dieses Ereignisses erzählte José Chegaray, der berühmte Dichter, in der madrider „Correspondencia“, wie Zorrilla, der Monarchist, der frühere Minister des Königs Amadeus von Savoyen plötzlich ein eifriger Republikaner wurde. Es war im Februar 1873. Das Ministerium Zorrilla (zu welchem auch Chegaray gehörte), kämpfte für eine sehr wichtige militärische Frage, der Kriegsminister General Cordoba, las dem Ministerium schließlich einen auf diese Frage bezüglichen Gesetzentwurf vor, der dem König zur Unterzeichnung vorgelegt werden sollte. „Das unterzeichnet der König nie!“ rief Zorrilla aus. Es gibt eine Kritik! Wir Alle waren derselben Ansicht. Die Parteien, die die neue Dynastie begründet hatten, waren zerplittet; die Lage der Dinge war sehr ernst. Mit solchen, wenig erfreulichen Gedanken begaben wir uns zum Palaste. Als man dem König das Decret zur Unterzeichnung vorlegte, sahen wir Einer dem Anderen in's Gesicht, als wollten wir sagen: „Es ist aus.“ Aber zu unserem Staunen ergriff Amadeus die Feder und unterzeichnete mit den Worten: „Sie, meine Herren, werden die Frage ja studirt haben, ich bin ein constitutioneller König, und habe nichts zu sagen.“ Wir glaubten nun alle, daß die Kritik beschworen sei, als wir uns jedoch erhoben, um fortzugehen, legte der König seine Hand auf die Schulter Zorrilla's und sagte: „Sie bleiben wohl noch einen Augenblick.“ Wir Anderen warteten im Ministerium des Außenfern, unser Optimismus schwand immer mehr. Schließlich rief Martos aus: „Meine Herren, hier geht etwas vor. Haben Sie die Blöße des Königs bemerkt?“ Das war wahr, Amadeus war ungewöhnlich blaß und sehr nachdenklich gewesen. Endlich kam Ruiz Zorrilla zurück, mit verändertem Gesicht, rothunterlaufenen Augen und sehr niedergeschlagen. Fast im Chore fragten sie ihn: „Was ist los?“ Und Martos fügte hinzu: „Die Kritik ist da!“ — „Wenn es nur das wäre,“ erwiderte Zorrilla, „Und zu unserem Schrecken rief

er aus: „Der König dankt ab. Es gibt kein Mittel, ihn zum Bleiben zu nötigen. Ich habe ihn zuletzt gebeten, seinen Entschluß noch nicht öffentlich fundzugeben, sich die Sache noch ein oder zwei Tage zu überlegen, und, wissen Sie, was er mir geantwortet hat? „Übermorgen,“ sagte er, „gehe ich in ein Hotel. Wenn mich die Spanier lieb haben, werden sie mich dort ebenso gern sehen, als wenn ich noch im Palaste wäre.“ Alles, was man vom Könige erlangen konnte, war, daß er das Geheimnis noch 48 Stunden lang für sich behielt. Dann erfuhr ganz Madrid die Aufsehen erregende Neuigkeit. Kurz vorher hielten wir (das Ministerium) mit Amadeus noch einmal eine lange Beratung und erschlossen unsere ganze Freundschaft, um ihn zum Bleiben zu bewegen. Martos besonders hielt eine so glänzende, erschütternde Rede, daß der König schwankend wurde und nachzugeben schien. Ruiz Zorrilla sagte: „Wenn uns Ew. Majestät die Erlaubnis giebt, werden wir in der Kammer die Gerüchte von der Abdankung lügen strafen.“ Aber nach langem Nachdenken rief der König endlich aus: „Nein, nein, ich kann nicht mehr zurück!“ Und er dankte ab. Alles Uebrige gehört der parlamentarischen Geschichte an. Zorrilla schied aus dem Amt und forderte die Kammer auf, eine provvisorische Regierung zu ernennen. Mit aufrichtiger Rührung verabschiedete er sich von dem Könige, indem er zu ihm sagte: „Majestät, meine politische Laufbahn ist beendet. Ich verleihe mein Gesicht mit dem Schicksal der Majestät, und wenn Ew. Majestät es mir gestattet, begleite ich Sie nach Italien.“ Aber der Exkönig reichte ihm nicht einmal die Hand und erwiderte kühl und latronisch: „Das ist mir sehr gleichgültig!“ Dieses Wort trug am meisten dazu bei, aus dem überzeugungstreuen Monarchisten Zorrilla einen ebenso überzeugungstreuen Republikaner zu machen.

Unter den Deputationen, die Morris Dokai zu seinem siebzigsten Geburtstage beglückwünschten, befand sich auch eine Abordnung der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde, deren Vorstandsmitglied, Herr Leopold Katscher, sich gegenwärtig in Budapest befindet, um die schon von Hodgson Prätt begonnene Gründung einer Ungarischen Friedensgesellschaft durchzuführen. In Begleitung seiner Gemahlin und des Vorstandsmitgliedes Herrn Ladislau v. Neugebauer sprach Herr Katscher bei Dokai vor, der sich als eifriger Friedensfreund bekannte. Er nahm eine Anzahl von Veröffentlichungen der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde und der Ungarischen Friedensgesellschaft entgegen, versprach sich für die Neu gründung zu interessieren, und machte unter Anderem die Anerkennung: „Nur Streber können Friedensfreunde sein.“

Aus Zürich wird berichtet: Die Frage der Zulassung der Frauen zum Anwaltsberufe wurde in der gestrigen Sitzung des Zürcher Kantonsrates verührt. Arbeiterscretär Greulich trat für die Zulassung ein, ohne daß sich Opposition erhoben hätte. Von Seiten der Regierung wurde geantwortet, daß gegenwärtig eine Commission mit Beratung der Sache beschäftigt sei. Bei Gelegenheit einer Revision des Rechtsgegesetzes werde die Frage ihre Erledigung finden. Es scheint demnach nur mehr eine Frage kurzer Zeit zu sein, daß in Zürich weibliche Advocate vor den Gerichtsschränken auftreten werden.

### Winter-Fahr-Plan der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) October 1894.

Absahrt der Züge aus Lodz	12.30	6.15	1.	5.50	7.33	Stunden und Minuten.
Kunststoff der Züge						
in Koloski	1.33	7.18	2.12	7.02	8.45	
" Tomaszow	—	10.19	5.14	—	10.15	
" Bzin	—	2.13	—	—	12.32	
" Ostrowiec	—	6.31	—	—	9.16	
" Zwangerod	—	5.17	—	—	8.18	
" Skierowice	4.50	8.31	3.26	8.11	—	
" Aleksandrowo	—	3.20	9.40	4.1	—	
" Ruda Górowska	—	9.12	4.07	8.56	—	
" Warshaw	6.10	10.25	5.10	10.10	—	
" Moskau	6.50	9.—	8.—	—	—	
" Petersburg	6.—	7.55	—	12.45	—	
" Petrokow	2.41	9.28	4.14	—	10.05	
" Czenstochau	4.27	11.59	6.31	—	8.21	
" Jaworzno	5.28	1.21	7.51	—	9.48	
" Dombrona	6.18	2.28	9.13	—	10.51	
" Sosnowice	6.35	2.45	9.35	—	11.10	
" Breslau	2.47	9.19	10.06	—	6.18	
" Berlin	—	5.59	6.24	11.45	—	
" Granica	6.15	2.25	8.50	—	10.45	
" Wien	4.84	3.25	7.04	—	—	
Kunststoff der Züge	8.30	3.30	9.13	2.—	7.25	

# Illustrierter Haus- und Familien-Kalender für das Jahr

1895

ist im Verlage des „Lodzer Tageblatt“  
soeben erschienen und in der Expedition desselben, sowie in allen  
Buchhandlungen zu haben.

Der elegant ausgestattete und reich illustrierte Kalender enthält:  
Zeitrechnung, Kalendarium (gr.-kath., röm.-kath.  
und evang.) Notizblätter, Verzeichniss hoher Galatage, Das russische Kaiserliche Haus, Russische Orden, Rangklassen, Auszug aus dem Postreglement, Telegraphen-Reglement, Stempelgebühren, Stempeltagen, Reglement der Wohnungssteuer, Russischer Zolltarif (vollständig), Einnahmetabelle, Zinsberechnungstabelle,

Bergleichstabellen der Entfernungsmasse, Münzen-Bergleichstabellen, Vergleichstabellen d. Trockenmasse, " Flüssigkeitsmasse, " Gewichte, " Längenmasse, Umrechnungstabellen auf russische Pfunde, Die Einwohnerzahl der größeren Städte der Welt, Zahlreiche Novellen u. Erzählungen, Humoristisches, Für's Hauses, Denksprüche, Illustrationen, Inserate.

Preis 50 Kop.

## Die Żyrardower Niederlage

**Hielle & Dittrich,**  
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 2496,

empfiehlt ihre:

**Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- und Damen-Wäsche,**  
Reiche Auswahl in Möbelstoffen und Mohair-Plüschen, Gardinen, abgepasste und in Arschinen. Steppdecken, seidene, wollene und baumwollene. Detaillierte Preislisten stehen zur Verfügung.

**Trostlose Zeiten.**

Nur echt wenn mit diesem Stempel.

Wir erhalten soeben aus Mexico eine dringende Depesche, dass in Folge der kolossalen Silberentwertung die vereinigten ersten Mexicanischen Patent-Silberwarenfabriken genötigt sind, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Gleichzeitig werden wir beauftragt, alle Waarenvorräthe gegen eine kleine Vergütung für Arbeitsjähne zu verschenken. So lange der Vorrath reicht, an Jeden, ob arm oder reich, nachfolgende 40 Gegenstände:

- 6 St. feinstes mexicanisch Patent Silber Messer mit engl. Klinge, aus einem Stück gearbeitet,
- 6 " massive mexicanisch Patent Silber Gabeln, aus einem Stück gearbeitet,
- 6 " schwere mexicanisch Patent Silber Speiselöffel,
- 6 " elegante mexicanisch Patent Silber Caffelöffel,
- 6 " prachtvolle mexicanisch Patent Silber Dessertnässer mit englischer Klinge,
- 6 " massive mexicanisch Patent Silber Dessertgabeln, aus einem Stück gearbeitet,
- 1 " schwerer mexicanisch Patent Silber Suppenschöpfer,
- 1 " schwerer mexicanisch Patent Silber Saucenlöffel,
- 2 " effektvolle mexicanisch Patent Silber Tafelleuchter,

Behandlung, wie echtes Silber zu prüfen. also 40 St. zusammen gegen eine einmalige Vergütung von nur 6 Rubel (früherer Preis 30 Rubel).

Das Mexiko-Patent-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantiert wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 40 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge nur gegen vorherige Einsendung von 6 Rubel (Nachnahme nach Russland unzulässig) sind nur zu richten an die Hauptagentur von Joseph Nelken, Berlin in N. 24, Limienstr. 111.

Wenn die Gegenstände nicht convenient, wird bei sofortiger Rücksendung das Geld zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

RESTITUTIONS-FLUID,  
eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssigkeit, erzeugt  
die Apotheke von Wenda & Wiorogorski,  
Krakauer Vorstadt 45 in Warschau,  
Preis pro Flasche 1 R. 50 fl. Halbe Flasche 85 fl.  
Verkauf in allen Apotheken und Droguenhändlungen.

Die Drogenhandlung

S. SILBERBAUM,  
Pet. Str. Nr. 16, Haus Noen in Lodz  
besitzt auf Lager  
Oleum Ricini aromaticatum.

Ricinusöl, welches vom unangenehmen Geruch und Geschmack befreit ist, aus der Apotheke von Wenda & Wiorogorski in Warschau.

Dr. med. W. Kotzin  
Specialarzt für Herz, Lungen und Frauenkrankheiten, wohe jetzt Dzelnas (Bahn) Straß Nr. 7, Haus Sidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (12.1)

Lüchtige Schneider  
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.  
Hermann Julius Sachs,  
Pariserstraße 73. (3-3)

Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme

von

**Raimund Ulbrich,**

Lodz, Konstantinerstr. 24,

empfiehlt als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Phönix mit freischwingendem Greifer (höchstwichtig). Original-Victoria mit automatischem Stoßdrücker (zu), Original-Triplex, näst drei verschiedene Sticharten, ohne Apparat, Ringschäfte, Säulen, Knopflochmaschinen für Tricotage, Weißwaren, Gestemaschinen für Farberei usw. Ferner Waschmaschinen Regina mit Stauchvorrichtung, Wringer, Meißelpumpanmaschinen. Für die bei mir gefälschten Maschinen leiste weitgehende Garantie. — Reparatur von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billigst angezeigt.

Nähmaschinenhauster werden aus meinem Geschäft nicht entsendet.

(25)

## G. Luther,

Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt,  
Braunschweig.

Vertreter, Agentur:

**St. Malyszczycki & C-*ci*,**

Mühlenbau-Bureau und Muster-Lager,

Warschau, Spitalno 5.

Spezialitäten:

Getreide-, Öl- und ander: Mühlen, Reisjägerien, Frucht- und Waren-Speicher, Getreidefabriken, Lampenmaschinen und Turbinen.

Plansichter.

Bis 1. Mai 1894 über 750 Plansichter eigener Fabrikation, in 152 complett mit Plansichtern eingerichteten Mühlen.

Illustrirte Kataloge gratis und franco.

(4-3)

## ! WAŻNE!

dla pp. Rolników i Obywateli Ziemskich  
**BIURO KOMISOWE**

(UNGRA)

w Warszawie, Krakowskie Przedmieście Nr. 9.

posiada do umieszczenia znaczna liczbę oficjalistów wiejskich tylko z pewnymi rekomendacjami, specjalistów w zakresie rolnictwa, buchalterii wiejskiej i przemysłu, oraz pośredniczy we wszelakiem kupnie i sprzedaży za możliwie tania prowizje.

Na wszelkie zapytania odpowiedź i objaśnienia odwrotną pocztą.

Krakowskie Przedmieście Nr. 9.

London 1891. Höchster Preis. Ehrendiplom I. Classe.  
11 goldene und silberne Medaillen.

Ade's neue einbruchs- u. unverlässliche Stahlkassen.

patentierte Konkurrenzlos! die besten u. stärksten d. Welt!

Größte Sicherheit gegen Feuer und Einbruch!

Einziges Fabrikat, welches sich bei den großen Brandproben in Berlin und am 9. Oktober v. J. gegen die gewaltsamsten, durch Experten, Insassen u. Kontranten ausgetragenen Einbruchsversuche selbst mittels Prengsalpver bewährt hat. Specialfabrik patent. Rässen- und Depositen-Schränke.

I. Fabrik: C. Ade, host Dr. Maj d. Königs Stuttgart, Berlin, von Würtemberg, Sildenburgstr. 150.

Lieferant des Auswärtigen Amtes, Großen Generalstabes, kgl. Eisenbahnen, Deutschen Bank, Reichsbank u. d. bedeutendsten Banken d. In- u. Auslands.

Vertreter für Lodz und Umgegend: Erich Richter, Lodz, Petrikauer-Str. 748/113, Telefon Nr. 617.

Zeichnungen und illustrierte Beschreibungen gratis.

## Für Lungenfranke.

**Dr. Brehmer'sche Heilanstalt,**

Görbersdorf i. Schl.,

seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.

Chefarzt Dr. Achtermann, Schüler Brehmer's.

III. Prop. kostengünstig d. d. Berw.

(12-3)

**IZRAELICKI PENSJONAT ŹĘNSKI**  
panien HIRSCHFELD,

Poznań, ulica Fryderykowska 231,

doskonała nauka we wszystkich przedmiotach w domu, muzyka i obyczaje, język, towarzyskie i gospodarcze wychowanie; dobre polskie i niemieckie zakłady naukowe w mieście.

(3-2)

## Neuheiten

in Herrengarniturstoffen

für die Frühjahrssaison, aus den renommiertesten Fabriken, in allen Preislagen, offiziell.

das Tuch- und Damencollektionsgeschäft

**T. W. Wagener,**

König-Strasse Nr. 7, das 3. Haus von der Ecke des Grand Hotels.

Schnellpressendruck von Leopold Zengs.

dieser Vorstellung beigetragen, ebenso den Herren des Hilfs-Comites und Arrangeneuren dieses Abends.

Auch den Herren Petersilge und Zöner sprechen wir hiermit unsern Dank aus für die unentgeltliche Aufnahme unserer diesbezüglichen Annoncen in ihren Tagesblättern.

Alles dieses liefert uns den klaren Beweis, daß unsere Lodzer Freiwillige Feuerwehr sich (nur mit geringen Ausnahmen) der allgemeinen Anerkennung unserer Bürgerschaft erfreut.

Verwaltungsrath  
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr:  
E. Meyer.

Der wegen Sittlichkeitsverbrechens in Haft befindliche Dr. med. Samuelohn in Homburg hat sich im Untersuchungsgefängnisse erschossen. Wie die "Hamburgische Börse-Halle" erfährt, hat die Untersuchung ergeben, daß der Vertheidiger d. s. Dr. Samuelohn demselben einen Revolver in das Gesäugnis gebracht hat.

Das Feuer im Casino de Paris war auf der Galerie in einer Miniatur-Theater ausgebrochen, das der Couplet-Sänger Mar im Bauche eines Waldfisches errichtet hatte. Auf der großen Bühne im Saale unten war die Vorstellung bereits beendet. Der Tanz hatte eben begonnen, als plötzlich die dünne Holzwand, welche den Waldfisch umgabt, aufflammt. Das Feuer heilte sich sofort den Tapeten und Vorhängen der Galerie mit und häute große Dimensionen angenommen, wenn nicht augenblicklich Hilfe angerufen wäre. Im Publikum entstand eine große Panik; dasselbe konnte jedoch das Haus durch die beiden mächtigen Ausgänge ungefährdet verlassen. Hingegen konnte sich das Ballettkorps, dessen Garderobe sich in einem Verschlag neben dem "Waldfisch" befand, nur durch die Fenster des ersten Stockes in wilder Flucht retten, wobei zwei Mädchen erhebliche Verletzungen davontrugen.

Aus Turin wird telegraphisch berichtet: Nachst Villafanca wurden die Leichen des ersten Capitäns des Dampfers Lucia, Jean Marcot und des zweiten Capitäns Louis Garnier aufgefunden. Bei den Unglücklichen fand man ein offenes Schreiben, in welchem sie erklären, den Tod in den Wellen gesucht zu haben, da sie ihr gesammtes Geld in Monte Carlo verloren hatten! — Vor dem Eingange des Spielcaesars hat sich an einem der letzten Tage durch zwei Revolverschläge die Baronin Dorvint getötet, nachdem ihr der Spielcommissär den Eintritt verboten hatte. Am Tage vor ihrem Selbstmorde hatte Baronin Dorvint nicht nur eine Baarsumme von 20,000 lire, sondern auch ein auf ihren prachtvollen Brillantschmuck genommenes Darlehen von 6000 lire der Spielwirth zum Opfer gebracht.

Aus Budapest wird gemeldet: Eine grauenerregernde Unthät wurde in der Nähe der Station Tornocz der ungarischen Staatsbahnen verübt. Der Streckenaufseher Adolph Buszlas hatte am 22. v. Mts. unbekannten Männern, die sich als Viehhändler ausgaben, einen Ochsen verlaufen. Am Abend desselben Tages lamen die vier Männer zurück, ließen sich auf der Strecke mit Buszlas in ein Gespräch ein und schossen ihn plötzlich mit Revolvern nieder. Sodann begaben sie sich in das Wächterhaus, wo der Schuß nicht gehört worden war, fesselten die Frau des Aufsehers und wollten sie zwingen, das Geld, welches ihr Mann bei dem Viehverlaufe erzielt hatte, herauszugeben. Da sich aber die Frau dessen weigerte, packten sie deren siebenjähriges Kind, hielten es bei den Haaren in die Höhe, drohten ihm, die Zunge auszureißen und die Augen auszustechen, falls die Frau den Aufbewahrungsort des Geldes nicht bekanntgebe. Darauf sagte die Kleine, sie habe gesehen, wie der Vater das Geld in eine Blechbüchse gegeben und sodann in den Keller getragen habe.

Das Kind führte die Räuber nun in den Keller. Indessen war es der Frau des Streckenaufsehers gelungen, die gefesselten Hände frei zu bekommen, sie schleppete sich zum Keller und schloß die Thür hinter den Räubern und ihrem Kind zu. Sodann telegraphierte sie schmunzlig um die Gendarmerie nach Szellye. Unterdessen hatten die Räuber bemerkt, daß sie eingeschlossen seien, und da die Frau nicht öffnen wollte, drohten die Räuber mit einer wahrhaft cannibalschen Ermordung des

Kindes. Das entsetzliche Wehklagen desselben zeigte, daß die Unholde ihre Drohung zur That machten. Die zu Pferde herbeigerittenen Gendarmen nahmen die Räuber in Empfang. Das Kind ist in fürchterlicher, nicht zu schildernder Weise verstümmelt, und man glaubt nicht, daß es am Leben bleiben werde.

## Teleg ram me.

Petersburg, 2. März. Nach den "Hosboots" hat nunmehr die Vertheilung der Hinterlassenschaft des verstorbenen Anton Rubinstein unter die Erben stattgefunden. Die beiden Häuser Rubinstein's in Petersburg, welche auf 340,000 Rubel geschätzt werden, erhielten sein Sohn und seine Tochter. Die Witwe Rubinstein, welche das Landhaus in Peterhof behält, wurde für ihren Anteil an den Häusern mit Geld abgefunden und genießt außerdem das Autorenhonorar für die verschiedenen Werke des Verstorbenen mit Ausnahme der Oper "Dämon", für welche sämtliche Rechte der Tochter Rubinstein's, Frau Stabs-Mittmeister Rebekow, übertragen sind. Das Autorenhonorar von sämtlichen Werken Rubinstein's wird, mäßig gerechnet, auf 10,000 Rubel jährlich taxirt.

Petersburg, 2. März. Der "Ura. Bären" veröffentlicht weitere Einzelheiten über die Studenten-Ereignisse vom 8. (20.) Februar.

Neben anderem Unzug in verschiedenen Stadtteilen und Lokalitäten rissen die Ereignisse einem Wächter vor dem Gebäude des Kabinetts

Se. Majestät des Kaisers eine Bank fort, zertrümmerten dieselbe und schlugen die Scheiben

der Eingangstür zu dem Quartier des Leibchirurgen Hirsch ein. Die Gerüchte von bei den

Ereignissen vorgekommenen schweren Verwundungen oder Tötungen bezeichnet der Regierungsvorsteher als durchaus unbegründet; in kein städtisches

Hospital seien Verwundete gelangt.

Berlin, 2. März. Wie der Ausschuss der deutschen Studentenschaft mittheilt, erhalten die Teilnehmer an der studentischen Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck auf Befehl des Kaisers von den königlichen Eisenbahndirectionen und preußischen Privatbahnenverwaltungen in der Zeit vom 31. März bis 3. April eine Fahrpreisermäßigung in der Weise, daß für die Strecke vom Wohnorte nach Hamburg und zurück in der dritten Wagenklasse aller Züge der Militärfahrt Preis und bei höherer Klasse für Hin- und Rückfahrt der Preis der einfachen Fahrkarte erhoben wird. Das Reichs-Eisenbahnamt hat sich mit den befehligen Bundesregierungen wegen entsprechender Ermäßigungen in Verbindung gesetzt.

Posen, 2. März. Der Personenzug Eisen-Barotschin ist in Folge der Schneeverwehungen unweit Wreschen entgleist. Menschenverlust ist nicht zu beklagen; der Verkehr wird durch Umsteigen ermöglicht.

Wien, 2. März. In Vollzug der leitwilligen Verfügungen des Erzherzogs Albrecht übergab Erzherzog Friedrich die Summe von 15,000 Gulden für die Armen von Wien, für die von Budapest 5000 und für die Armen von Baden 2000 Gulden. Zahlreiche Legate sind ferner für die Armen und Wohltätigkeitsanstalten verschiedener Gemeinden in Mähren, Schlesien und Ungarn sowie für verschiedene gemeinnützige Anstalten ausgesetzt.

Paris, 2. März. Es heißt, daß außer den drei Millionen der Herzogin von Uzes und den vier Millionen des Grafen von Paris noch vier Millionen von Baron Hirsch an die Boulangisten gezahlt worden seien.

London, 2. März. Nach einem amtlichen Berichte des Marshalls Dyama vom 27. v. Mts. wurden die Chinesen am 24. Februar Vormittags in der Nähe von Tapingshan geschlagen. Nachmittags griffen 18,000 Chinesen Haftscheng an; dieselben wurden aber zurückgeworfen und zogen sich in der Richtung auf Yinkau zurück. Die Japaner hatten 20 Tote und 250 Verwundete, die Chinesen 200 Tote; die Zahl der chinesischen Verwundeten ist unbekannt.

London, 2. März. Das Royal-Theater in Glasgow ist gestern Nachmittag abgebrannt. Der Schaden wird auf 40,000 Pfund geschätzt.

London, 2. März. Nach einem dem Neuter'schen Bureau aus Mexico zugegangenen Telegramm entgleiste am Donnerstag bei Demaralma ein Zug der interoceanischen Eisenbahn. Der Zug war von Pilgern, die nach Mexico reisten, nicht besetzt. Es sollen 104 Personen getötet und 85 verletzt worden sein.

London, 2. März. Unterhaus, Lord Asquith legt die Novelle zum Fabrikgesetz vor. Der Zweck der Vorlage sei, billige Bedingungen der Sicherheit für Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schaffen. Die Bill behandelt unter Anderem Überfüllung der Fabriken und Werkstätten, verbietet, daß Kinder und junge Personen in Bewegung befindliche Maschinen reinigen, sie enthält ferner Bestimmungen über das sogenannte "Schwitzsystem", verbietet die Überstundenarbeit für Personen unter 18 Jahren und schränkt die Überzeit für Arbeiterinnen ein. In Fabriken beschäftigte Kinder dürfen keine Arbeit nach Hause nehmen. Junge männliche Personen und Arbeiterinnen, die ihre volle Zeit in Fabriken arbeiten, dürfen keine Arbeit nach Hause mitnehmen oder nach der Tagesarbeit im Laden beschäftigt werden. Das Alter der zur Fabrikarbeit zugelassenden Kinder wird nicht, wie die Berliner Conferenz vorgeschlagen, von elf auf zwölf Jahre erhöht; indessen erklärt Redner, gegen eine etwa von anderer Seite vorgeschlagene Erhöhung würde er nichts einwenden; er habe von einer Erhöhung nur abgesehen, um nicht streitige Fragen in die Bill zu bringen. Die Bill dehnt das Fabrikgesetz auf Wäschereien, Docks, Quais, Gebäude, in welchen Maschinen verwendet werden, und auf Bockhäuser aus. Die erste Lesung wurde nach mehrstündigem Debatt angenommen.

Im Laufe der Debatte über die Fabrikgesetz-

novelle erklärte Gorst, er werde anlässlich der

Specialdebatte einen Paragraphen zur Erhöhung

des Alters für die Zulassung der Kinder zur

Fabrikarbeit beantragen und sprach die Hoffnung

aus, die Regierung werde den Antrag annehmen.

Die meisten Redner sprachen sich anerkennend

über die Vorlage aus.

London, 2. März. Die Erkrankungen an Influenza nehmen in erschreckender Weise zu. 300 Postbeamte sind daran erkrankt.

London, 2. März. Das gestern niedergebrannte Theatre Royal in Glasgow war eines der größten in Großbritannien. Vor 16 Jahren war es nach dem Niederbrennen des alten Theaters in Hope-Street neu gebaut worden. Kurz vor 6 Uhr, als das Theater zur Abendvorstellung bereit gemacht und nur einige Frauen zum Reinmachen anwesend waren, bemerkte eine dieser Frauen eine Flamme auf der Bühne. Sie lief durch die Flammen hindurch zum Feuermeldetelegraphen, benachrichtigte die Feuerwehr und entkam selbst nur mit genauer Noth der Gefahr. Das Feuer verbreitete sich rapide; der Absatzvorhang wurde heruntergelassen, ohne jedoch die Ausbreitung des Feuers im geringsten zu hindern. In wenigen Minuten war das Gebäude ein Feuermeer. 20,000 Menschen beobachteten das Schauspiel. Das Dach ist eingestürzt und das gesamme Innere ausgebrannt; nur die nackten Außenmauern blieben stehen. Der Anstrengung der Feuerwehr gelang es, die Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Der Schaden beträgt ungefähr 30,000 £. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich in der Entzündung eines Theils der Scenerie durch eine Gasflamme zu suchen. Unter der Menschenmenge auf der Straße kam es zu mehreren Unfällen. Die Sachverständigen erklären, daß, falls das Theater besezt gewesen wäre, eine entsetzliche Katastrophe eingetreten sein würde.

Rom, 2. März. In Mittel-Italien herrschen wieder starke Schneefälle. Die Telegraphenleitungen sind stark beschädigt. Ferrara und Ravenna sind gänzlich abgeschnitten.

Florenz, 2. März. In einem benachbarten Städtchen überstieg ein als Pierrot verkleideter Agent Namens Bendozzi in der Osteria Garibaldi die dort anwesenden beiden Gutsbesitzer Brüder Carli und verwundete dieselben durch Dolchstiche tödlich. Der Thäter wurde verhaftet; das Motiv zur That ist unbekannt.

London, 2. März. Es wurde der Befehl ertheilt, sieben Bataillone, jedes in Kriegsstärke von 900 Mann, unverzüglich nach Cuba zu ver-

schiffen. Ein weiteres Bataillon, welches in Porto-Rico stationirt ist, begibt sich ebenfalls nach Cuba. Die Revolution auf der Insel ist zweifellos viel ernstlicher, als die offiziell ausgegebenen Berichte sie erscheinen lassen.

Madrid, 2. März. In ganz Spanien wächst die Sorge um Cuba. Im Senat erklärte der Kriegsminister über die Lage auf Cuba, er theile den optimistischen Standpunkt nicht und werde deshalb acht mit Mausergewehren bewaffnete Bataillone nach Cuba entsenden.

Belgrad, 2. März. Im Staats-Kohlenbergwerk Sing ist infolge einer Explosion schlagender Better ein großer Brand ausgebrochen, welcher die Schließung sämtlicher Schächte notwendig machte.

Wien, 3. März. Der Kaiser Franz Josef empfing gestern Nachmittag den Botschafter Fürsten Lobanow in feierlicher Audienz, nahm dessen Abberufungsschreiben entgegen und überreichte ihm die Insignien des Großkreuzes des Stefansordens in Brillanten.

London, 3. März. Der frühere Vicekönig von Egypten Ismail Pascha, dessen Vercheiden seit Wochen als nahe bevorstehend angekündigt war, ist in Konstantinopel gestorben.

Rom, 3. März. Der Vorladungsbefehl gegen Giolitti soll dem Vernehmen nach in einen Haftbefehl verwandelt werden.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kiers aus Hamburg, — Seyfried aus Gera, — Römer aus Remscheid, — Tausig aus Brünn. — Wolfe aus Kiew. — Simson aus Riga, — Schiembus aus Grosstabatz, — Haukins aus Warschau, — Kümel und Stern aus Riga.

Hotel Victoria. Herren: Urstein, Helbing und Brabander aus Warschau, — Schon aus Bodzentyn, — Schimelew aus Petersburg, — Kahn aus Polingen, — Steinhagen aus Pinczyce, — Jakubowicz aus Dzialoschin, — Henkelmann aus Zduńska-Wola, — Cygojer aus Plock, — Poleski aus Posen, — Hoffmann aus Berlin.

Hotel des Polones. Herren: Kunke aus Zduńska-Wola, — Librach aus Ozorkow, — Guse aus Łęczyca, — Schultz aus Grujec, — Eicker aus Włocławek, — Arlet aus Zduńska-Wola, — Schweiger aus Leszno, — Nesterowicz und Lachs aus Warschau.

## Coursbericht.

Berlin, den 4. März 1895

100 Rubel = 219 M. 15

Ultimo = 219 M. 25

Warschau, den 4. März 1895.

Berlin . . . . .	45	85
London . . . . .	9	34
Paris . . . . .	37	20
Wien . . . . .	75	70

## Jusserie.

Laglewnik Łódź,  
Widzewska 64. (231)

Cena Okowity z dnia 4 marca.

Netto

Hurtowa w. 78% Rs. 8.70

Szynkowa w. 78%, 8.80.

Akozyza 10 kop. od stopnia.)



## Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinalbehörde approbiert. Kassen, übernimmt Erb-, folgerige Massago u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Albin behandelt.

Petriskauer-Straße Nr. 122 neu, im

Gronthause 2 Treppen links.

Dr. E. Czekanski,

Petriskauer-Straße Nr. 93,

Haus Koperniki, neben der Apotheke des

Herrn Stopej,

empfängt wie früher ausschließlich mit Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten Behauste.

Sprechstunden wie früher.

Wegzugschalber in

ein Credenz, sowie ein Stuhlfußgabel

zu verkaufen.

Petriskauerstr. Nr. 121, Haus Paul

Ramse, Wohnung Nr. 9. Zu bezahlen

von 10—2 Uhr.

## Mann,

der deutschen, russischen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mäßig, mit der einfachen u. doppelten Ausführung, sämtlichen Comptoirs, arbeiten, Führung der Fabriks-, Pak. u. Straßendörfer vertraut, sucht hier oder überwärts eine Stellung als Buchhalter oder Comptoirist. (3-1)

Das kaszacych i oslavionych!  
Konsesjow. przez Depart. Medyczny  
Słodowy ekstrakt  
I Karimelki „LELIWA“  
w aptekach i sklepach aptecznych.

Thüringisches  
Technikum Ilmenau  
für: Elektrotechniker, Maschinen-Ingenieure u. Techniker, Mühlenbauer, Werkmeister und Müller. Weit. Ausk. durch Direktor Jentzen.  
Staatskommissar



Verein Lodzer Cyclisten.

Dienstag, den 5. März 1895:

## Concert auf der Eisbahn.

Anfang 7 Uh.

Ein in russischer und in deutscher Cor-  
respondenz veröffentlicht

Comptoirist,

sicherer Rechner, findet Stellung in einem  
größeren Stabliessment. — Offerten mit  
Beschreibung des Lebenslaufes und An-  
zeige der Qualitätsprüfung unter B. P.</p

# Danksagung.

Für die in so reichem Maße erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines unvergesslichen guten Gatten, unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters

# AUGUST HOCHMUTH

sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie den Herren Trägern und für die vielen Kranspenden unseren ausrichtigsten Dank. Insbesondere aber fühlen wir uns veranlaßt, Herrn Pastor Buschmann für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe herzlichst zu danken.

Die trauernd' Familie.

# Neuheiten in KLEIDER-STOFFEN

für die  
Frühjahrs-Saison

sind in reicher und geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

Joseph Herzenberg 23. Petrikauerstrasse 23.

15.

Vahren-Haus

15.

# HERZENBERG & RAPPEPORT Großer Hausverkauf

von Sonntag, d. 3. März bis Donnerstag d. 7.  
eines großen Theils der auf Lager befindlichen  
Wollenkleiderstoffe, gemustert,  
größtentheils ausländisch,  
do. schwarz, weiß, crème, rosa u. blau,

Mantel- und Jaquetstoffe,  
Glorias, Mousseline de Laine, Satins,  
Battiste, Bulgarka n. Cretons  
mit Preismäßigung

von 30—50%.

Außerdem werden Donnerstag u. Freitag  
Seidenstoffe, Samet, Plüscher,  
u. Gardinen

zum Ausverkauf gelangen.

15.

HERZENBERG & RAPPEPORT.

15.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 5. März 1895:  
Bei bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze.

Benefiz  
für den Regisseur Herrn Hermann Metz.  
Doctor Klaus.

Original-Lustspiel in 5 Akten von Adolph L'Arronge.  
Beis. hier von: "Man o' o'd", "Caseman's Töchter", "Compagnon" 2.

Morgen, Mittwoch, den 6. März 1895:  
populäre Vorstellung im neuen Jahre  
zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben  
Preisen der Plätze.  
In groß'r Ausstattung. Neue Costüme! Neue Decorationen! Neue  
Requisiten &c. &c.  
Im II. Akt: Uniformirtes Extra-Bühnen-Musik-Corps  
Zum 24. Male:

Der Obersteiger.

Große komisch' Operette in 3 Akten von Carl Zeller.  
Die Direction.

Zum 1. Male  
hier.

PARADIES.

Zum 1. Male  
hier.

(2—2)

Täglich:

CONCERT  
der berühmten Vinzianer Concert-Sänger-Familie  
„Seppi-Bretschneider“

aus Zoll am See.  
4 Damen u. 2 Herren in elegante täglich wechselnder National-Tracht.  
Zum 1. Male  
hier.

Anfang Woehntags 7 Uhr Abends.

Zum 1. Male  
hier.

Sonntags 4 Uhr.

Zum 1. Male  
hier.